Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inseratenannahme Marienstraße 13 ungemommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt das Zeile 5 Ngr.

Eine Garantie für das Nichterscheinen bestimmter Nummern der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Bureaux von uns unbekannter Firmen u. Personen bitten wir uns erst [illegible] Bestellungen [illegible] Zeitungen, 10 Zeilen kosten 1½ Thlr. Auswärtige fordern die Zahlung auch auf eine Drucksachenrechnung anweisen. Die Exp.

Nr. 47. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 16. Februar 1873.

Politisches.

Mit der Energie, welche die Maßregeln der preußischen Regierung auszeichnet, hat sie ihrem Abgeordnetenhause gegenüber das Prävenire gespielt. Die k. Botschaft, die wir unter „Tagesgesch." mittheilen, bekundet den unzweifelhaften Willen, ernst und unparteiisch eine Untersuchung gegen die in den Eisenbahnconcessionsschwindel verwickelten Personen zu führen. Wenn das Publikum ungeduldig und mißtrauisch wurde, so hatte das seinen guten Grund. Wagener, der soviel Werg am Rocken hatte, erfreute sich in seiner einflußreichen Stellung bis in die letzte Zeit des Vertrauens der höchsten Personen; Bismarck berief ihn oft nach Varzin, zuletzt, um sich von ihm Material zu dem Antijesuitengesetze liefern zu lassen, ja Wagener war noch in neuester Zeit in der Commission österreichisch-preußischer Beamten über die sociale Frage hervorragend betheiligt. Er mochte sich schmeicheln, daß er, der Mitwisser so vieler Geheimnisse aus der schlimmsten Reactionszeit Preußens, à tout prix gehalten werden würde. Infolge des Königsworts jedoch, an dem nicht zu drehen und zu deuteln ist, daß die Ermittelung der Thatsachen mit größter Sorgfalt geschehen solle, wird und muß Wagener zu Grunde gehen. Der Lasker'sche Antrag auf Niedersetzung einer parlamentarischen Untersuchungscommission ist durch den Schritt der Regierung größtentheils gegenstandslos geworden. Es ist auch im Ganzen ziemlich gleichgiltig, auf welchem Wege die Ermittelung der Wahrheit erfolgt. Der Regierung war es natürlich herzlich unbequem, wenn sich die Volksvertretung ausschließlich der Sache bemächtigt und selbstständig in den Gang der Regierung eingegriffen hätte. Wird nun von Regierungswegen klargestellt, daß dem preußischen Beamtenstande im Allgemeinen kein Makel anklebt, daß der 75jährige Eisenbahnminister Graf Itzenplitz ein gutmüthiger Ehrenmann, jedoch seinem Posten in keiner Weise gewachsen war, daß aber unter ihm der Schwindel blühte, so hindert Nichts die Bestrafung der Schuldigen und ein heilsamer Schrecken fährt den Beamten und Abgeordneten in die Glieder, daß sie sich von der Bereicherung mit allerhand Schwindel freihalten. Zu berichtigen bleibt noch, daß der pommersche Abgeordnete, der Laslern das ganze, Wagener so bös gravirende Material lieferte, nicht Herr v. Arnim-Heinrichsdorf, sondern v. d. Golz war, der bereit ist, eidliches Zeugniß für die Wahrheit seiner Angaben abzulegen.

Dem Reichsrathe Oesterreichs fehlt es an Volkstribunen, welche mit solcher Offenheit und Unerschrockenheit wie Lasker dem angefressenen österreichischen Beamtenstande öffentlich entgegentraten. Die besten Redner Oesterreichs heißen höchstens — Giskra. Und doch erfaßt das Börsenspiel in Oesterreich Schichten, in die es nicht eindringen kann, ohne das ganze sociale Leben zu zerrütten. Während in Berlin die Zahl der Börsenbesucher das allerdings stattliche Völkchen von 4500 Personen umfaßt, in Dresden sogar schon an Errichtung einer Abendbörse gedacht wird, schließt man in Wien Börsengeschäfte den ganzen Tag über ab: in den Vorsälen der Theater, in den Ballsälen, in Cafés, kurz überall da, wo mehrere Personen sich zusammenfinden. Das neue große Börsengebäude am Schottenringe langt bei Weitem nicht mehr für die Börsenleute zu. Ein so nothwendiger Factor unserer volkswirthschaftlichen Zustände auch die Börse ist, so thöricht man verführe, wenn man alle Gründungen über einen Kamm schöre, wie befruchtend auch die durch Gründungen verbundene Kapitalmacht auf die Hebung der Industrie einwirkt, und wenn es auch besser ist, die überschießenden Kapitalien werden in deutschen Unternehmungen, anstatt in Rumäniern und faulen amerikanischen Bahnen angelegt — so kann die Betheiligung aller Schichten eines Volks am Börsenspiele doch nur äußerst verderblich wirken.

Ueber die Vorgänge in Spanien liegt wenig Thatsächliches vor. Als ein ziemlich gefahrvoller Schritt erscheint die allgemeine Volksbewaffnung. Nachdem die bisherige demokratische Regierung das stehende Heer in Milizen umzuwandeln versucht hat, ist deren Ueberführung in allgemeine Volksbewaffnung allerdings nur ein consequenter Schritt der Republikaner. Dem Bürgerkriege kann aber dadurch eine Ausdehnung gegeben werden, von der wir bisher noch keine Ahnung hatten. Wie es während der Belagerung von Paris die allererste Sorge der späteren Communarden war, Waffen und Kriegsmaterial in die Hände zu bekommen und unter keinen Umständen wieder herauszugeben, so wird die Versorgung aller Spanier mit Waffen, mag sich die Republik auch noch so friedlich befestigen, wie sie es kaum wird thun können, doch Elemente kräftigen, die zu der Erhaltung geordneter Zustände niemals beitragen. Die großen oratorischen Talente der Minister werden da wenig helfen. Sie überstrahlten als Abgeordnete an rednerischem Pathos schon lange alle anderen lateinischen Rassen, währenddessen alle Parteien Spanien als ein großes Raubfeld ausbeuteten und jeder gesunde politische Sinn zu Grunde ging.

In Paris begrüßen die Gambettisten natürlich Spanien enthusiastisch als die erhabene Schwesterrepublik; sie hoffen, daß Portugal auch bald eine Republik werden und Italien dem Beispiele folgen solle. Die französische Republik im Bunde mit der italienischen, portugiesischen und spanischen werden an Deutschland die Revanche vollziehen können. Die Clericalen und Monarchisten Frankreichs jubeln über den Sturz von Amadeus ebenfalls laut. Sie hoffen sicher auf eine Wiederherstellung der legitimistischen Linie der Bourbonen. Untröstlich allein ist Isabella in ihrem Palaste Basilewski in Paris. Sie meint, daß die Revolution viel zu früh kommt und ihr Sohn Alfons noch zu jung ist, um die Rolle eines Kronsuchers spielen zu können.

Locales und Sächsisches.

= Se. K. H. der Prinz Georg ist gestern Mittag von Wien wieder hier eingetroffen.

— Nach einer jetzt erst bekannt gewordenen kaiserlichen Cabinets-Ordre vom 9. Januar c. hat der Kaiser beschlossen, das Andenken der im Kriege gegen Frankreich 1870/71 mit der Fahne oder Standarte in der Hand, so wie bei der speciellen Vertheidigung der Fahnen und Standarten gebliebenen und der infolge mit der Fahne rc. in der Hand erhaltener Wunden verstorbenen Officiere und Mannschaften für alle Zeiten dadurch zu ehren, daß ihre Namen mit kurzer Erwähnung der Veranlassung auf silbernen Ringen an den betreffenden Fahnen und Standarten verzeichnet werden. Die bezüglichen Truppentheile haben nunmehr die ihnen bestimmten Ringe durch Vermittelung ihrer General-Commandos erhalten mit der Weisung, dieselben dicht unter dem Fahnentuche oder, falls hier bereits ein von dem Kaiser verliehener Ring angebracht ist, unmittelbar unter diesem anzubringen. Auch soll der kaiserlichen Bestimmung gemäß mit diesem Act eine angemessene kurze dienstliche Feierlichkeit innerhalb des betheiligten Truppentheils verbunden werden.

— Es liegt nunmehr der letzte Eisenbahnbericht der 2. Kammer vor. Er ist vom Abg. May erstattet und beginnt mit den beiden höchst interessanten Projecten, gegen welche die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft einen Protest eingereicht hat: Meißen-Leipzig und Meißen-Lommatzsch-Großbothen-Weißenfels. Die alte Leipzig-Dresdner Bahn behauptet nämlich ein Verbietungsrecht gegen jedes neue Eisenbahnunternehmen zu haben, das eine neue Verbindung zwischen Dresden und Leipzig bezwecke, dafern solches eine der bisherigen Linien via Riesa oder via Döbeln schneide oder über sie gelegt werde. Sie ist höchstens so gütig, keinen Widerspruch zu erheben, wenn man Dresden auf großen Umwegen nördlich oder südlich ihrer Linien, also über Neustadt-Dresden, Radeburg, Großenhain und Strehla, oder über Wilsdruff, Siebenlehn, Waldheim und Colditz, mit Leipzig verbindet. Die Regierung und die Eisenbahndeputation sind jedoch nicht der Ansicht, daß ein solches Verbietungsrecht bestehe; letztere hat die erste Deputation zu einem Rechtsgutachten angeforderet. Die Mehrheit (Streit, Sachße, Knechtel, Petri und v. Könneritz) stimmen der Ansicht der Regierung bei; die Minderheit (Sarrek, Dr. Pfeiffer und Dr. Biedermann) halten jedoch die Deputation nicht für berechtigt, ein solches Gutachten über eine privatrechtliche Frage abzugeben, finden dies sogar für schädlich und überflüssig. Zu der Linie Meißen-Lommatzsch-Mügeln-Mutzschen-Merchau-Trebsen-Brandis-Leipzig sind zahlreiche Petitionen eingegangen; die Eisenbahndeputation empfiehlt, die Concession für eine solche Bahn einer Gesellschaft zu ertheilen, die die nöthigen Garantieen für baldige Ausführung der Bahn bietet. Ein zweites Project betrifft die Herstellung einer möglichst graden Verbindung zwischen Thüringen und Schlesien: Görlitz und Weißenfels. Die Bahn geht von Cölln bei Meißen aus, überbrückt die Elbe bei Jadel mit einem eisernen Uebergange von 68 Meter Höhe und geht über Lommatzsch-Ostrau-Lausigk-Kieritzsch-Pegau nach Preußen. Außer der Elbbrücke hat sie an Kunstbauten die Ueberführung der Chemnitz-Riesaer Bahn bei Pulsnitz, einen Viaduct bei Ostrau und die Ueberbrückung der Mulde bei Förstgen auszuführen. Ihre Gesammtlänge beträgt ziemlich 14 deutsche Meilen, sie wird 10,165,000 Thlr., also die Meile 734,000 Thlr. kosten. Auch hierzu liegen viel Petitionen und eine Befürwortung der Bahn durch Abg. Anton vor. Die Deputation empfiehlt die Concession einer Gesellschaft zu geben, jedoch unter der Voraussetzung, daß auf der Strecke von Zehren bis Ostrau mit den Unternehmern der Linie Meißen-Leipzig eine Vereinbarung über gemeinschaftliche Benutzung nur einer Bahnlinie erzielt werde, weil zwischen letzteren Orten sonst eine doppelte Verbindung entstünde. Mit beiden vorstehenden Projecten nahe verwandt ist ein drittes: Dresden-Wilsdruff-Mügeln-Leipzig. Die Deputation rathet an, einem Unternehmer die Vornahme generaler Vorarbeiten dann zu gestatten, wenn bis 1. Januar 1874 nicht sichere Aussicht für ein Unternehmen Meißen-Leipzig oder Dresden-Wilsdruff-Altenburg vorhanden ist. Die Concession für Oranienbaum-Leipzig wird wiederholt abgelehnt. Die Zweigbahn Meißen-Jessen (halbwegs zwischen dem Oderauer Tunnel und Station Pristewitz) soll genehmigt und ein Protest des Banauler Elimeyer, welcher früher die Concession für Meißen-Pristewitz erhielt, abgelehnt werden. Die Leipzig-Dresdner Bahn will diese Strecke selbst bauen und läßt keinen Dritten zwischen ihr Netz. Ebenso soll ihr die Zweigbahn Beucha-Brandis concessionirt werden, wenn dadurch das größere Project Meißen-Brandis nicht beeinträchtigt wird. Weiter soll die Regierung, wenn sich bis 1. October d. J. keine Gesellschaft für den Bau der Linie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt gefunden, dem nächsten Landtag eine Vorlage wegen Bau dieser Bahn auf Staatskosten machen. Die Petition, daß die Station Cossen in Zukunft Cossen-Lunzenau genannt werde, soll der Regierung zur Berücksichtigung, zur Erwägung hingegen Petitionen aus Erfenschlag für und gegen andere Tracirung der Bahnlinie Chemnitz-Adorf in Erfenschlager Flur abgegeben werden. — Wenn der Landtag sämmtlichen Anträgen der Deputation zustimmt, wird er dann 21 Privateisenbahnen concessionirt haben, für welche das Expropriationsrecht beantragt wird.

— Meteorologische Notizen und Bedeutung des Witterungsgangs. Aus den im Monat Februar im Zeitraum 1828 bis 1871 zu Dresden beobachteten Windrichtungen, welche an den einzelnen Tagen vorherrschend waren, ergiebt sich, daß an den meisten Tagen dieses Monats Westwind stattfand, und daß in denjenigen Jahren, in welchen nicht Westwind im Monat Februar vorherrschte, in der Regel der Südostwind vorherrschend war. Der Nordwind, der Nordostwind und der Südwind haben an wenigen Tagen des Februar als zu notirende Tageswinde gewehet. Ausnahmsweise wehete im Februar: der Nordwind in den Jahren 1839 und 1860 an 5 Tagen, der Nordostwind in den Jahren 1855 und 1865 an 4 Tagen, der Südwind im Jahre 1829 an 5 und im Jahre 1838 an 4 Tagen. In den Jahren 1831 bis 1842 herrschte im Februar fast jedes Jahr der Südostwind vor, während von dieser Zeit an in den meisten Jahren im Monat Februar die vorherrschende Windrichtung die westliche war. Die südöstliche Windrichtung verursacht gewöhnlich kalte, die westliche Windrichtung laue Temperatur im Februar. — In dieser Woche wird zunächst bei stärkerer Luftströmung der Himmel großentheils bewölkt sein und es werden zeitweilig Niederschläge statthaben; dann wird bei Fortschreitung der Windrichtung nach Norden wieder kältere Temperatur entstehen.

Barometrius.

— Die segensreiche Tendenz und Wirksamkeit des Albertvereins wird in immer weiteren Kreisen anerkannt und von dem Hauptsitze desselben (Dresden) gehen immer mehr Radien nach den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes. Und in der That, nicht blos der Krieg ließ die Thätigkeit des Albertvereins im glänzenden Lichte erscheinen, auch in der Friedenszeit (wollte Gott, sie dauerte recht lange!) kann und wird sein Wirken ein nicht minder wohlthätiges sein. Ganz besonders gilt dies von der Errichtung von Kranken-Stationen in verschiedenen Orten des Landes und namentlich in den Gegenden, welche entfernt von den Hauptstädten und ihrer ärztlichen Hilfe sind. Aber es handelt sich dabei nicht blos um Errichtung solcher Stationen, sondern auch um die Erhaltung und wo nöthig Erweiterung. Es ist ferner wünschenswerth, daß der Albertverein ein eigenes Hospital zu seiner Verfügung hätte, welches direct nicht blos für Dresden von großem Nutzen sein würde, sondern zugleich auch die Möglichkeit der Ausbildung einer größeren Anzahl Albertinerinnen böte. Zu allen diesen Intentionen und Entwürfen gehört aber in erster Linie Geld, und da die bisherige Thätigkeit des Vereins schon die pecuniären Kräfte anspannt, so ist eine außerordentliche Hilfsquelle nur erwünscht. Diese Quelle wird aber durch eine Verloosung dargeboten, welche zum Besten des Albertvereins veranstaltet und zugleich so eingerichtet worden ist, daß allen Kreisen der Einwohnerschaft Sachsens es nahe gelegt wird, der Sympathie für den Verein einen Ausdruck zu geben. Zugleich ist die von uns schon mehrfach erwähnte Verloosung in der Weise arrangirt, daß sie mit den hierorts alljährlich üblichen Wohlthätigkeits-Lotterien nicht in Concurrenz tritt und doch auch etwas Neues bietet. Hauptgewinne sind: ein Silber-Service, 600 Thlr., ein Pianino, 300 Thlr. an Werth; ein Original-Oelgemälde, 100 Thlr., drei goldne Damenuhren und sechs Familien-Nähmaschinen bester Sorte, je 40 Thlr. an Werth. Von den übrigen Gewinnen nennen wir nur noch ein Buch, welches ausschließlich zum Zwecke der Verloosung herausgegeben und in mehreren Tausend Exemplaren zu Gewinnen verwendet wird: Blüthenstrauß für die Jugend. Bei der literarischen Herstellung dieses Blüthenstraußes sind namhafte und beliebte Schriftsteller: Gustav Moritz, Carl Petermann, Franz Wiedemann, Robert Trenkschu u. A. m. betheiligt, die äußere Ausstattung wird ähnlich, wie bei den beliebten Glaßitter-Prachtausgaben sein. Außerdem werden noch andere Bücher von bereits anerkanntem literarischen Werthe zu Gewinnen verwendet werden. Es läßt sich wohl erwarten, daß diese Verloosung sich eines lebhaften Beifalls von Seiten des Publikums wird erfreuen können, zumal da der Preis eines Looses nur 15 Ngr. ist. (Auf 10 Loose wird 1 Freiloos gewährt.)

— „Der Hofbrauhaus-Bock ist da!" Das vom früheren Besitzer dieses Etablissements, Herrn Hauffe, nach dem Vorbild Münchens hier heimisch gemachte Bockbier, das schon seit Jahren die trinklustigen Gäste im Februar in dem bekannten Hause auf der Amalienstraße versammelte, es wird von heute an auch von der Hofbrauhaus-Actienbrauerei und Malzfabrik verschrieen und ausgeschenkt, und zwar in so vorzüglicher Qualität, daß es sich den früheren Jahrgängen ebenbürtig zur Seite stellt. Ein Glas Hofbrauhaus-Bock, ein Rettig, ein Münchner Würstchen bilden für jeden gesunden Mann, Frau und — Fräulein ein genußreiches Ensemble, das unter Umständen dem raffinirtesten Gaumenkitzel die Waage hält.

— Bei dem Versuche, die eingefrorene Gasleitung in dem Einnehmerhäuschen, am Zugang zur alten Elbbrücke auf Altstädter Seite, durch Feuer aufzuthauen, gerieth vorgestern Abend in der 7. Stunde der hölzerne Fußboden des Häuschens in Brand, und wurden die anwesenden Beamten dadurch in nicht geringen Schrecken gesetzt. Ihren vereinten schleunigen Bemühungen gelang es jedoch, des Brandes sehr bald Herr zu werden und dadurch das ganze kleine Gebäude vor der Vernichtung zu retten.

— Seit mehreren Tagen wird ein hiesiger Kaufmann vermißt, der zur Ordnung von Privatangelegenheiten am 5. Februar von hier nach Leipzig gereist, von dort aber hierher nicht zurückgekehrt, auch daselbst nicht zu ermitteln gewesen ist.